

Die Seele ist vom erzerrfüllten Berg.
 Das Pochwerk dröhnt, zerschmetternd das Gestein,
 Vom Staube badet es die Wäsche rein,
 Dann schmilzt das Erz in heißer Defen Hölle
 Und lavaglühend rauscht des Silbers Quelle;
 Die Schlacke kühlt sich, schläft wie Todtenbein,
 Nachdem der Geist, das edle Erz, genommen,
 Und wird durch Kunst geläutert dies und rein,
 Sieht man den Silberblick zu Tage kommen;
 Er taucht empor mit wunderhellem Glanz
 Dem Schwarm Delphinen gleich im Wellentanz,
 Und ist, wenn sich sein Strahlenschaum gewunden,
 Im Augenblicke wieder schnell entschwunden. —
 So in des Lebens glühndem Schmerzenstraum
 Flicht schnell der Jugendlichter Silberschaum
 Mit der Begeisterung, mit der Liebe Glück,
 Und nie kehrt wieder dieser Silberblick;
 Es nütze ihn das jugendliche Herz
 Und halte fest der Jugend reines Erz! —

Doch horch und sieh! es hallen Glockentöne,
 Die Bergmannsstadt regt sich in Festeschöne,
 Es strömt das Volk herbei von allen Halden,
 Ein Aufzug von der Knappschaft wird gehalten.
 Der Abend naht, jedoch das Sternenneer
 Erbleicht von einem glühnden Flammenmeer.
 Hin wogt der Zug in dichtgedrängten Massen,
 Unübersehlich durch die dunkeln Straßen,
 Es reichen majestätisch sich die Glieder
 Und tausend Fackeln lohen hin und wieder,
 Dämonisch funkeln hell die Grubenlichter
 Und kühn vor Lust die blassen Angesichter.
 Der Blick erstaunt ob solches Zuges Pracht
 In seltsam mittelalterlicher Pracht,
 Der mit den goldbedeckten Führern naht,
 Musik umbraust, auf langgestrecktem Pfade
 Und freudig walt im glanzerrfüllten Lauf —
 Glück auf! Glück auf!

Wie munter bist Du, junger Bergknapp, heut,
 Wie anders seh' ich Dich im Feierkleid!
 Heut bist Du stolz auf eines Bergmanns Titel,
 In Deiner Hütte ruht der grobe Kittel.
 Die größte Lust ist noch, die Dich beglückt,
 Daß Dir erlaubt, zu wandeln schön geschmückt.
 Wie schlank hast Du den Hüftenschurz gegürtet,
 Auf's blonde Haupt den grünen Hut gebürdet,
 Worauf sich das Symbol, das Dir nur eigen,
 Die zwei gekreuzten Hämmer blinkend zeigen.
 Stolz nickt vom Haupte Dir die gelbe Feder,
 Schwarz prangt am Knie das hellgeputzte Leder,
 Das Kräglein will Dir gut im Nacken sitzen
 Und Deine Hände zieren gar wohl Spitzen.
 Von brennend schwarzen Linnen Deine Jacke,
 Und in der Hand trägtst Du die Bergmannshacke;

Prall schmiegt an Deinen Lenden in die Höh'
 Sich Strumpf und Beinkleid blendend wie der
 Schnee.

So stehst vollendet Du in Deinem Staat;
 Kein Wunder, daß sie Dich erkoren hat
 Zum Liebsten jene Maid mit rothen Wangen,
 Im Schelmenauge zärtliches Verlangen;
 Sie lugte schon nach Dir im Fensterlein
 Und winkte Dir mit weißem Tuch herein;
 Drum sei für Dich die Bergmannsfahrt gewagt,
 Steig kühn hinab in ihres Busens Schacht;
 Dort findest Du der Liebe glänzend Erz,
 Ein Pochwerk auch, das für Dich schlägt, ihr Herz.
 Doch schmilzest selbst Du wie Metall zusammen
 An ihren mächtig heißen Liebesflammen;
 Und wenn geschmolzen Du im süßen Brennen,
 Wird keine Scheidekunst von ihr Dich trennen.
 Ein schönes Loos ist Dir allein geblieben,
 Dieß neidet Mancher Dir in Liebesnoth,
 Ein Glück hat das Geseß Dir zugeschrieben,
 Weil immer Dich bedroht der frühe Tod.
 Halb Knabe noch, darfst Du schon frein und lieben;
 Noch glühst Du in des Jünglings Rosenzeit,
 Führst zum Altar Du die geliebte Maid;
 Kaum sproßt ums Kinn Dir nur der erste Flaum,
 Schlürfst Du im vollen Zug der Liebe Traum;
 Die Knabenlust, des Eheglücks Behagen,
 Du darfst sie beide warm im Busen tragen;
 Noch hörst Du hell der Lerche Jubelton,
 So singt die Nachtigall Dir Liebe schon. —
 So geh denn, junger Bergmann, zum Genuß,
 Das Liebchen wartet Dein mit süßem Kuß. —
 Doch halt, erst trinke schnell einmal mit mir,
 Dann lacht die Liebeswonne doppelt Dir.
 Sieh diesen Wein, das Herz erglückt davon,
 Er ist, wie Du, des Berges edler Sohn;
 Noch sprudelt nicht die Quelle aus der Flasche,
 Nimm erst Dein Lieblingshackwerk aus der Tasche,
 Brich ab des Bauerhaasens süße Brocken,
 Die zum Genuß oft Deinen Gaumen locken;
 Doch nun schenk' ein, heb' hoch das Glas empor
 Und meinen Worten biete still das Ohr:
 Beistimmend wirst Du meinen Spruch begreifen;
 Sieh dort im Lenzgefeld in goldnen Streifen
 Das Rappsfeld glühn, sieh, wie in klaren, hellen
 Gestimmer rollt der Strom die Silberwellen,
 Und sieh der Rose flammenden Rubin,
 Im Wiesengrunde das smaragdne Grün!
 Die Schätze müssen wohl bekannt Dir sein;
 Das Gold, das Silber, und den Edelstein,
 Du hebst sie aus der Berge tiefem Schacht
 Und bringst ins Licht, ins Leben ihre Pracht,
 Schatzmeister bist Du für die ganze Welt —
 Drum lebe hoch! Dein Dasein sei erhellet
 Von holdem Glück, von süßer Lust und Freude!
 Stoß an und trink und fahre wohl für heute!